12

Reden

bei der

am 18. October 1842 stattgehabten

Grundsteinlegung

zum neuen

Israelitischen Tempel

in Hamburg,

gesprochen

von

Dr. Gotthold Salomon

und

Dr. Naphthali Frankfurter.

Auf Verlangen dem Druck übergeben.

Hamburg 1842.

Verlag: Meye'rs Zeitungs-Laden. Neß No. 1.

Druck von Wilh. Ludwig Anthes.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

95

Bis hierher hast du uns geholfen, o Gott! Mit diesem Gedanken sind wir erwacht an dem Morgen des Tages, an welchem Deutschland deine Huld und deine Gnade rühmt und preiset und ewiglich rühmen und preisen wird.

Bis hierher hast du uns geholfen, o Gott! In diesem Gedanken versammelten wir uns schon früh in dem Heiligthume, das wir vor mehr denn zwei Jahrzehnden deinem Namen geweihet an dem heutigen Tage.

Bis hierher hast du uns geholfen, o Gott! In diesem Gedanken sind wir hier unter deinem Himmelsgewölbe, um dir ein neues Heiligthum zu gründen für uns und unsre Kinder bis zu den spätesten Geschlechtern. — Ja, Herr! Deine Hülfe preisen wir und deinen Schutz und deinen Beistand. Was uns auch begegnet, getroffen und bedroht hat — bis hierher hast du uns geholfen, Allmächtiger! Du standest uns bei mit deiner Rechten, erhöhtest unsern Muth, wenn er sinken, stärktest unsre Kraft, wenn sie ermatten, belebtest unsern Geist, wenn er verzagen wollte, und selbst aus deinem großen Feuer riefest du uns zu: Fürchte dich nicht! Israel! ich bin dein Gott, ich helfe dir, du wirst nie und nimmer zu Schanden werden! und mitten in den Flammen erneuetest du gegen uns das Wort deiner Huld: „Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen festen, wohlbewährten Eckstein, wer vertrauet, der zaget nicht.“ (Jes. 28, 16.)

Und wir vertraueten und zagten nicht, du Schutzfels Israels! Und darum ist sie nun da die Stunde, die unter Anrufung deines Namens den Grundstein legen soll zu Zion.

So segne denn, o Gott! dieses heilige, dir geweihete Werk. Segne die ehrwürdigen Väter unsrer Stadt! Segne die fromme Verwaltung unsers — deines Hauses! Segne die Männer, die den Bau mit Hand und Geist geleitet und fürder leiten! Segne diese andächtige Versammlung! Segne Hamburg und Hamburgs Bürger und Hamburgs Bewohner und Hamburgs ganzes Gebiet zum ewigen unvergänglichen Segen. Amen!

Ps. 126, 3.

Großes hat Gott an uns gethan, dessen freuen wir uns.

Der fromme Psalmensänger legt diese Worte denjenigen Israeliten in den Mund, denen ein unerwartetes Heil geworden; sie genießen es und können es — kaum glauben. „Es ist uns wie ein Traum!" sprechen sie, und unter den Völkern unterhält man sich davon und spricht: Der Herr hat Großes an Israel gethan! Wohl, allerdings, spricht das entzückte Israel, allerdings hat der Herr Großes an uns gethan, und darum freuen wir uns.

Sind wir nicht in derselben Lage, geliebte Freunde? Sind wir nicht in derselben Stimmung, geliebte Brüder? Seit jenem Tage, da wir den Entschluß gefaßt, dem Herrn unserm Gott ein Heiligthum zu erbauen, ein größeres, ein geräumigeres Heiligthum für mehrere fromme Seelen, die vor Gott erscheinen und anbeten und vernehmen wollen was gut ist und er von uns fordert; ein größeres, ein geräumigeres Heiligthum für unsere Kinder und Enkel, wenn wir längst im Grabe schlummern und unser Geist aus höhern Welten sie umschwebt — was hat sich seit jenem Tage nicht Alles ereignet, um unsern Entschluß zu erschüttern, um unser Vorhaben zu vereiteln, um den neuen Tempelbau zu verhindern, zu untergraben, zu vernichten!

Und als jene Hindernisse, die aus der eigenen Mitte ausgegangen, und die ich mich zu nennen scheue, weil sie aus der eigenen Mitte ausgegangen sind — als jene Hindernisse, sage ich — Dank dem Herrn unserm Gott und den erleuchteten Vätern unseres Freistaates! — besiegt, überwunden waren und die Mittel zum Bau herbeigeschafft waren, und der Ort, den der neue Tempel zieren wird, unser Eigenthum geworden und der Tag zur Grundsteinlegung bestimmt und angesetzt gewesen — — Himmel! Himmel! was hat der Herr alsdann erst über uns verhängt! Welche beispiellose Heimsuchung, welche schwere Prüfung kam alsdann erst für alle, die sich zu Hamburgs Söhnen und Töchtern zählen! Wie? wo Tausende von alten Häusern in Schutt und Asche lagen — konnte man da wohl an das Aufbauen neuer Häuser denken? Wie? wo fünf Andachtshäuser ein Raub der Flammen wurden — konnte man da an die Begründung eines neuen Gottestempels denken? — Muß es uns nun nicht, gleich unsern Vätern, wie ein Traum vorkommen, daß wir, trotz jenes furchtbaren Ereignisses, trotz jener schweren Prüfung, hier versammlet stehen, um „in Zion"

einen Grundstein, einen festen, wohlbewährten Eckstein zu legen? Müssen wir nicht ebenfalls einstimmen in den Ruf: Großes hat Gott an uns gethan, dessen freuen wir uns!?

Ja, meine Brüder! unsre Freude ist gegründet und noch gegründeter als die unsrer Väter, denn sie hat eine dreifache Quelle, rein und lauter. Wir freuen uns:

Zuvörderst in dem **Glauben,** der den Bau begonnen,
dann in der **Liebe,** die den Bau gefördert,
und endlich in der **Hoffnung,** die den Bau beendet und vollendet.

I.

Daß die Zahl der Gotteshäuser in einer Stadt um eines oder zwei sich vergrößere — das allein kann der Grund zur Freude nicht sein. Es kommt auf die Menge der Gotteshäuser nicht an, wenn in den bereits vorhandenen nur der rechte Geist und die ächte Frömmigkeit heimisch ist. — Aber was zu der Aufführung eines neuen Gotteshauses anregt, anspornt, was unwiderstehlich dazu drängt und treibt — das ist der Gegenstand der Freude! Das allein! Die Welt in ihrer Sündhaftigkeit und in ihrem Leichtsinn will sich nicht sammeln, vor Gott sammeln; sie will sich zerstreuen; darum will sie Lust- und Schauspielhäuser, aber keine Bet- und Andachtshäuser; sie begehrt keine Kirchen; sie verlangt keine Synagogen — — Nur der Glaube an Gott und sein heiliges Walten und daß er nahe ist allen, die ihn in Wahrheit anrufen, und daß wir mit ihm und seinem himmlischen Reiche in Verbindung stehen und stehen können — nur dieser Glaube spricht von der Sehnsucht und dem Gelüsten nach den Vorhöfen Gottes; nur dieser Glaube jauchzt entgegen dem Gotte des Lebens; nur dieser Glaube sucht Gottes Altäre, wie der Vogel ein Haus, die Schwalbe ein Nest sucht für sich und ihre Jungen (Ps. 84). Nur der Glaube hält jedes Gotteshaus mehr für ein Band mehr, das den Himmel mit der Erde, Gott mit dem Menschen inniger verknüpft. Nur der Glaube besiegt das größte Heer von Hindernissen in dem ermuthigenden Gedanken: Was recht ist, was gut ist, was das Reich Gottes auf Erden erweitert, was das Heil der Brüder begründet, was die Wohlfahrt der Menschen befördert, das muß geschehen, das

soll geschehen; das muß gelingen, das soll gelingen! Es ist Gottes Sache, darum können Menschen es nicht verhindern, sie mögen zu den Hohen oder zu den Niedern, zu den Weisen oder zu den Thoren, zu den Verschmitzten oder zu den Einfältigen, zu den Frömmlern oder zu den Spöttern gehören: es lacht der Herr zu allen ihren Unternehmungen und der im Himmel thront spottet ihrer.

So spricht der Glaube, und so hat er gesprochen, zu uns gesprochen, in uns gesprochen, in unsrer Mitte gesprochen, in unsrer Gemeinde gesprochen, und so war es der Glaube, der den Bau begonnen.

Daß aber ein solcher Glaube in unserm Kreise lebt und waltet, das ists, worüber wir uns heute freuen, denn ein solcher Glaube kann das Allergrößte zu Tage fördern; ein solcher Glaube in einer Gemeinde, und wäre sie noch so klein, kann Wunder verrichten, kann das Krumme ebenen, das Niedrige erhöhen, kann mit Gott Alles, Alles, und darum jauchzen wir heute: „Gott hat Großes an uns gethan, dessen freuen wir uns!"

II.

Ist der rechte Glaube da, so zeigt er sich thätig durch die Liebe.

Der rechte Glaube hat nicht blos Seufzer und Thränen; er begnügt sich nicht, daß er jammert und klagt: die Frommen schwinden dahin und die Frömmigkeit nimmt ab; die Gotteshäuser sind verödet und die Altäre des Herrn stürzen ein — der rechte Glaube hat nicht blos gebogene Kniee, er hat auch Arme und Hände, er arbeitet mit Kraft an der Wiederherstellung dessen, was verfallen; er ersinnt Wege und Mittel, um die gesunkene Religiosität wieder zu heben, mit einem Worte: der rechte Glaube hat Liebeswerke und scheuet keine Opfer. —

Und dieser Geist der Liebe zeigte sich und gab sich kund in unsrer Gemeinde! —

Als die Nothwendigkeit einer größern und geräumigern Anstalt zur Verehrung unsers Gottes begriffen war: da öffneten sich nicht nur die Herzen, sondern mit den Herzen die Hände, und wie zu dem einstigen Heiligthume, das der Herr selbst angeordnet, auf daß er in unsrer Mitte wohne (2 Mos. 25, 8), ward auch zu dem Heiligthume,

dessen Grundstein wir heute legen, freiwillig gespendet, Jeglicher nach seinem Vermögen und seinem von dem Herrn erhaltenen Segen (5 Mos. 16, 17). Da kamen mit ihren Gaben die Reichen und die Reichsten, die Bemittelten und die Wohlhabenden, die Männer und die Jünglinge — auch edle Frauen fehlten nicht unter denen, die dem neu zu erbauenden Gotteshause von ihrem Vermögen weiheten.

Wie könnten wir diese erfreuliche, diese edle Bestrebung anders nennen, als Liebe? — Ja, Glaube an Gott und Liebe zu den Brüdern zeigten sich hier gepaart und verschwistert. Im Glauben an Gott baueten wir ihm ein Haus; aber nicht minder aus Liebe zu den Menschen, die eines solchen Hauses zu ihrem Heile vonnöthen haben. So war der Glaube an Gott der edle Lebensbaum und die Liebe die süße und die erquickende Lebensfrucht!

So ists, m. Br. Denn so wenig wie der Glaube, so wenig ist die Liebe ein blos müßiges Frommsein und Frommthun — sie wirkt und stehet mit dem Glauben an dem Altare und — opfert. Denn Opfer sinds, die Jeglicher in unsrer Gemeinde dem Gotteshause gebracht und fortwährend bringt und bringen muß. Opfer sind es, sage ich, denn aus unsrer eigenen Mitte und aus unsern eigenen Mitteln muß unser Gotteshaus erbauet und erhalten werden. Wir, meine Brüder! suchen alle die religiösen Anstalten in der größern Gemeinde, deren kleiner Theil wir sind, nach unsern Kräften aufrecht zu halten, wenn auch diese religiösen Anstalten den Forderungen eines höhern Sinnes mit nichten genügen; aber unsern religiösen Bedarf besorgen wir allein. Denn — von den eigenen Brüdern werden wir als Stiefgeschwister betrachtet, und lassen uns als Stiefgeschwister behandeln. — — Die Liebe hilft auch das uns tragen; wir bringen diese Opfer ja der Sache des Lichtes und der Wahrheit, wie es dem Glauben, wie es der Liebe geziemt . . . . Darum Heil, Heil der Gemeinde, in welcher ein solcher Geist waltet! Eine solche Gemeinde ist groß, und wäre sie noch so klein. Was ist der Liebe nicht alles möglich! Und die Liebe ist's, die den Bau gefördert, und darum jauchzen wir heute: „Gott hat Großes an uns gethan, dessen freuen wir uns!"

III.

Und ein dreifaches Band kann nimmer reißen! (Pred. 4, 12.)

Hat der Glaube den Bau begonnen, hat die Liebe den Bau gefördert, so ist es die Hoffnung, die ihn beenden und vollenden wird.

Die Schrift berichtet uns: Als die Bauleute den Grundstein legten zu dem Bau des zweiten Tempels in Jerusalem, da jauchzte das Volk und pries den Herrn. Doch ein großer Theil von denen, die den ersten Tempel gesehen, sammt vielen der Priester und Leviten und betagten Greise weinten und weinten gar laut, denn — klein und gering schien ihnen dieser zweite Tempel in Vergleich mit dem ersten Gotteshaus zu Salomo's glücklicher Regierung (Esra 3).

Wie anders ist es heute! ist es jetzt! ist es bei uns! Bei der Legung des Grund- und Ecksteins zu **unserm** zweiten Tempel dürfen keine Thränen fließen, wenn es nicht Thränen der Freude sind; bei der Legung des heutigen Grundsteins muß alles jauchzen und jubeln: Gott hat Großes an uns gethan, dessen freuen wir uns! Denn: Größer wird sein die Herrlichkeit dieses zweiten Tempels als die des ersten (Haggai 2, 9), läßt euch der Herr durch seinen Knecht, den Propheten, sagen. Unser zweiter Tempel soll wie an Räumlichkeit, also auch an Herrlichkeit den ersten übertreffen. Diese Hoffnung beseelt und beseele uns alle, und diese Hoffnung wird den Bau beenden — vollenden — das Aeußere des Gebäudes beenden durch die weise Anordnung der Bauherren, durch die umsichtige Geschicklichkeit der Meister, durch den klugen Fleiß der Gesellen, durch die unentbehrliche Thätigkeit Aller, die Hand legen an das heilige Werk. — Vollendung aber wird des Heiligthums Innere schauen in den frommen Gesinnungen derer, die in demselben anbeten.

Ja, ich sehe ihn im Geiste schon vollendet den lang ersehnten Tempel, ein Freuden- und Wonnezeichen für alle erleuchteten Israeliten; dein schönstes Denkmal, du, meine Gemeinde! die ich lehre und liebe; eine Zierde mehr für unsre sich neuverjüngende Stadt! — Ich sehe im Geiste, wie sie kommen, in feiernder Menge anzubeten den Gott Israels in seinem Hause; wie unsre Männer und Frauen, unsre Jünglinge und Jungfrauen zu dem Altare Gottes sich drängen, in den Glauben der Väter sich weihen lassen. Ich sehe auch euch, ihr geliebten Greise,

wie ihr in der Mitte der blühenden Kinderschaaren mit kommt, mit anbetet, noch lange, lange, lange Jahre, und ihr legt segnend die Hand auf das Haupt der Enkel und Urenkel, die wir dem Glauben der Väter widmen . . . . . Ich sehe im Geiste, wie die ehrwürdigen Väter der Stadt, die unser Gotteshaus bis zum heutigen Tage unter ihren Schutz genommen, in einem noch höhern Grade diesen Schutz uns angedeihen lassen in der festen Ueberzeugung, daß unser Gotteshaus es ist, das im edelsten Sinne des Wortes in dem Israeliten den Menschen für die Menschheit und den treuen und gewissenhaften Bürger für den Staat und für das Vaterland zu erziehen und zu bilden verstehet . . .

Ja, sie kommt, sie kommt, diese Festzeit! Denn wenn Gott sie uns nicht erleben lassen wollte: so hätte er uns dies Alles nicht gezeigt, nicht „sein großes Feuer", nicht seine große Hülfe und seine unendliche Güte und seine unermeßliche Gnade; so hätte er uns den heutigen heiligen Tag nicht schauen lassen, die unzähligen Hindernisse nicht besiegen lassen. — Nein, nein, ihr Geliebten allesammt! Gott hat Großes an uns gethan, daß wir uns freuen und freuen sollen in dem Glauben, der den Bau begonnen; in der Liebe, die den Bau gefördert; in der Hoffnung, die den Bau beenden und vollenden wird zum Heil und Segen! Heil und Segen euch Allen, Allen!

Und von diesen drei Engeln begleitet gehe nun Jeglicher an das Werk, das der höchste Baumeister der Welten ihm angewiesen! In dieser Begleitung lebe Jeglicher dem Berufe, den Gott ihm angewiesen, baue sein Haus, beglücke seine Familie; in dieser Begleitung verschönere sich eure Jugend, verjünge sich euer Alter, gedeihe alles Große und Herrliche!

Und siehe! nun will der Herr einen Grundstein legen zu Zion, einen festen und bewährten Grundstein. Kommt und fördert das Werk des Herrn, daß es zum ewigen Heil und Segen werde!

Zum Tempel deiner Herrlichkeit
Wird, Gott! der erste Stein geweiht —
Wie lieblich unser Theil!
In allen Welten werd' es kund:
Gott ist des Baues fester Grund,
Gott unser ewig Heil.

Der Herr, der Herr weiht diesen Stein,
Er giebt zum Werke sein Gedeihn,
O jauchz' ihm Seel' und Herz!
Bis hierher hat uns Gott gebracht,
Sein Auge hat uns treu bewacht,
O jauchz' ihm Seel' und Herz.
Hallelujah. Amen.

Rede und Gebet

nach der

Grundsteinlegung,

von

Dr. N. Frankfurter.

Die wenigen Worte, die ich nach dem frommen Werke, das wir so eben vollzogen, an euch richte, knüpfe ich an das Schriftwort — Nehemia 4, 8.

„Fürchtet euch nicht; des großen und verehrten Gottes gedenket und streitet für eure Brüder und eure Söhne und Töchter und eure Weiber und eure Häuser."

Fürchtet euch nicht! — Nicht Verzagtheit und Trauer über den Spott des Unglaubens, über das Schreien des Aberglaubens, durch welche uns unmöglich gemacht werden sollte, die Gelübde unsres Herzens dem Herrn zu bezahlen, — nicht der niederbeugende Gedanke an die Möglichkeit, daß Menschen, daß Brüder im Keime schon das Werk zerstören wollten, das wir dem Heiligen zu widmen trachten, trübe unsre heutige Freude. — Dem aus schwerer Gefahr Geretteten gleich, denken wir heute der Gefahr nur, um den Dank für die Rettung zu erhöhen, und sind ferne von jedem bitteren Gefühle gegen die, so gegen uns waren, und unsre Bestrebungen uns erschwerten. — Reiner, inniger Dank füllt unser Herz. Dank gegen Gott, der auch an uns Großes und Wunderbares gethan, der Sieg verschaffte dem Lichte, der uns beistand und uns bis hieher brachte, daß wir in stiller, aber würdiger Feier die erste religiöse Handlung an dem Orte üben, der uns oft aufnehmen soll und versammeln vor unserm Gotte, und den Grund legen zu dem Hause, in welchem sein Geist wohnen, sein Name verherrlicht, sein Wort gelehrt werden soll und wird — in seinem Geiste, nach seinem Worte, in seinem Namen! — Es bürgt uns dieser Tag, den wir hofften, für die frohe Zukunft, die wir hoffen. Der Geist der in Israel wiedererwachten ächten Gottesfurcht, der den Wunsch nach einem würdigen

Tempel in uns erzeugte; der Geist wahrer, für das Höhere und Göttliche kein Opfer scheuender Frömmigkeit, der diesen Wunsch zur That reifen ließ; der Geist heiliger Freude, der uns zur Weihe dieses Ortes heute hier versammelt, — er wird unter uns bleiben und walten, wird unser Leben, unsere Gesinnungen und Handlungen durchwehen, wird mit uns in unser Gotteshaus einziehen und von diesem aus sich verbreiten auf Alle, die nach dem Namen Israels, nach dem Gotte Israels, dem Gotte des Lebens und der Wahrheit sich nennen. — Darum bangen wir nicht, wie bei Menschenwerken, beim Beginne ob der Möglichkeit, daß wir nicht vollenden, was wir begonnen: das Haus Gottes — Gott bauet es und es wird erstehen und bestehen! — Freuet euch am Tage der Freude, hoffet getrost auf den, der diesen Tag und diese Freude gab; Fürchtet euch nicht, und

Des großen und verehrten Gottes gedenket. Der Funke, den der Herr in uns entzündete, er darf nicht wieder verlöschen; die Begeisterung, welche für das Heilige uns erfaßte, sie darf nicht erkalten. Der Muth, mit dem wir, den Vätern zur Zeit Nehemia's gleich, in der einen Hand Waffe und Wehr zur Vertheidigung, in der andern das Werkzeug zum Baue, uns wappneten zur Zeit, als ein Eifer, der nicht aus Gott war, gegen Göttliches redete und stritt, und das Heilige — gemein und die Wahrheit — Lüge nannte, — jener fromme Muth darf nicht in eitles Selbstvertrauen, in sorglose Gleichgültigkeit sich wandeln — jetzt, da der Kampf von Außen ruht, oder dann, wenn wir zur Ruhe, zum ungestörten Besitz gekommen sein werden. Im Frieden erst muß sichs zeigen, welches der Geist war, der die Kämpfenden beseelte; wenn kein Feind, der uns entgegensteht, uns nöthigt, die Flamme zu unterhalten, muß es klar werden, ob heiliges Feuer uns entflammte oder fremdes, das Gott nicht befohlen; wenn, was wir das Theuerste nennen, nicht dadurch theurer erscheint, daß wir es bedroht, gefährdet sehen: dann erst muß offenbar werden, wie lieb es uns ist, wie treu und wahr wir am Wahren hangen! — Die Zeit der Probe hiefür ist gekommen; und sie ist nicht minder schwer, ja sie ist wohl schwieriger, als die bis jetzt bestandene. — Aber der Gott, der mit uns war bis heute, dessen Geist uns beseelte auch in trüber Zeit, dessen Weisheit das Herz der Häupter des Staates lenkte, daß sein, des Herrn Werk, siegte, der Gott der Macht und des Sieges, ist auch der Gott des — Friedens, euer

Gott im Frieden; seiner gedenket; des großen und verehrten Gottes gedenket!

Auch im Frieden gibts des stets neu belebenden Kampfes genug, genug der Gefahren, die uns nicht erschlaffen, nicht in sträfliche Sorglosigkeit fallen lassen dürfen. Nicht Gefahren von außen und nicht Kämpfe gegen Brüder; sondern Kämpfe für sie! — Zu solchen forderte Nehemia einst, und mit seinen Worten fordere ich euch jetzt auf: Streitet für eure Brüder und Söhne und Töchter und eure Weiber und Häuser. Solch ein Streit ist ein heiliger. Er gilt dem wahren Wohle, dem bleibenden Heile der Unsern. An wen auch, nach Gott, sollten wir denken, als an diejenigen, in deren Glück wir das unsere suchen? — Für wen auch sollten wir bisher gegen die Brüder, wenn auch gezwungen, gestritten, uns vertheidigt, unser Gotteshaus, unsern Gottesdienst, als nicht blos rein sittliche, sondern als wahrhaft religiöse israelitische Institutionen, durch Rede und Schrift, gestützt auf Schrift und Tradition erweisen, und jeden Angriff in dieser Beziehung mit Kraft zurückgewiesen haben? Für unsere Brüder wars, für unsere Söhne und Töchter! — Wir lasen im Buche der Zeit, wir merkten auf die Zeichen der Zeit, und fanden: Es ist an der Zeit, für Gott zu wirken! — Welche Verheerungen in Israel! Was nicht der lockere, leichte Sinn der Zeit verderbt hatte, wo nicht die Gleichgültigkeit gegen Religion und religiöses Leben alle Blüthen und Früchte des Glaubens welk machte, vergiftete, da erstarb der fromme israelitische Geist von dem gedankenlosen, nicht vom Herzen kommenden und nicht das Herz erhebenden und veredelnden Formendienste! — Wie lange noch, und Abfall hätte sich auf Abfall gehäuft, und in den Wohnungen unserer Brüder wäre vergeblich der Geist der väterlichen Lehre, und in den Wohnungen unsres Gottes wären vergeblich wahre fromme Diener Gottes gesucht worden! — Das, das allein bestimmte uns, hervorzutreten aus der Mitte derer, denen wir den Weg des Lebens zeigen, die Pfade des Herrn ebnen, von denen wir aber nie uns trennen wollten, nie trennten, nie trennen werden! Ihr Gott — unser Gott; ihr Beruf — der unsere; ihre Hoffnungen die unseren; Ein Gesetz, Eine Lehre für sie, wie für uns! — Aber unser Gotteshaus und unser Gottesdienst sollen das Wort des alten, heiligen Sängers zu einer Wahrheit für die Unsern machen: Ich **freue** mich, wenn man zu mir spricht: laßt uns in das Haus Gottes wallen! und Jeder,

auch der nicht vom Hause Israels, sollte bekennen müssen: Wie schön und wie würdig deine Tempel, Israel! —

Und was wir mit Gott, für Gott thaten, das ließ der Herr gelingen. Die Kämpfe sind gekämpft; nicht mehr stehen wir den Brüdern, sie nicht mehr uns kämpfend entgegen. Nur Wenige werden, obschon sie Augen haben zu sehen, nicht sehen wollen. Die Einsichtsvolleren einigen ihre Kraft mit der unsern, die Unbefangenen werden prüfen und zu uns treten, und die, ohne selbst prüfen zu können, durch irrige Ansichten Anderer bestimmt, wähnen, unser Streben sei nicht aus Gott, unser Werk nicht nach dem Willen des Heiligen Israels — sie werden an den Früchten unsers Strebens, an dem freudigen Eifer, der uns für unser Streben beseelt und zur Ausdauer ermuthigt, ihren Irrthum erkennen und berichtigen lernen.

Darum in unsrer eignen Mitte laßt uns gegen Wahn und Aberglauben, gegen Irreligiösität, gegen jedes unfromme, ungöttliche Wesen kämpfen. Das ist dann: für die Brüder und Söhne und Töchter; noch mehr: das ist: für Recht und Licht, für Wahrheit und Glauben, für Ewiges und Unvergängliches, für die Lehre Gottes — für Gott streiten!

O, und ich sage euch: — Ist dieß der Geist, der einst in diesem vollendeten Gotteshause, so wie in seinen Gründern und Besuchern lebt, so wie dieß der Geist ist, in welchem wir heute uns versammeln zu frommer Feier: so werden wir nicht die Wenigen bleiben, so wie wir jetzt schon, obgleich die Wenigeren, doch nicht die Geringeren vor Gott sind. Alle, Alle, die in Wahrheit bekennen Gott den Einen, Einigen — sie werden mit uns sein und wandeln; und unser Gotteshaus — es wird ein Haus der Andacht, ein Ort des Heiles, die Wohnung des Heiligsten heißen und bleiben in aller Zeit. Amen.

Und so sei, was wir mit Gott unternahmen und begannen, auch seinem himmlischen Schutze von uns empfohlen im Gebete:

Vater in der Höhe! blicke gnädig auf uns und habe Wohlgefallen an unserm Werke. Du kennst unsere Herzen und weißt: Nicht uns und für uns suchen wir Ehre und Ruhm, sondern dir, dessen ist der Ruhm und die Ehre, nur dir, der du wohnest über den Himmeln,

aber milde und barmherzig blickest auf die, die im Staube wallen, bringen wir Lob und Preis. Du weißt es, Herr! Dein Wort zu festigen in uns, deinen Namen zu heiligen in unsere Mitte, deine Lehre zu suchen und sie einzuschärfen unsern Kindern und sie zu erhalten und zu stärken in deinem Bunde, einigten wir uns, dir ein Haus zu bauen, in welchem dein Geist walte; nicht aber dein heiliges Wort zu entweihen, deines Namens zu vergessen, deine Lehre gering zu achten und treulos werden zu lassen unsere Kinder deinem Bunde! — Und darnach wirst du sein mit uns und fördern und segnen unser Werk und Heil und Frieden schaffen aus dem Orte, den wir deinem Heiligthum, aus dem Heiligthum, das wir deinem Namen weihen, und das wir als ein heilig Vermächtniß überliefern wollen unsern Kindern und Kindeskindern bis ins späteste Geschlecht. —

Nicht Unfriede, kein trüber Gedanke an erlittenes Unrecht, an unverdiente Mißkennung unsres Strebens, an verletzende Zweifel in die Lauterkeit unsrer Gesinnung sei fortan in unserm Herzen. Der Gruß des Friedens an Nahe und Ferne sei das erste heilige Wort an und von dieser geheiligten Stäte! — Und mit dem Gruße des Friedens wird uns geantwortet werden, denn „dein o Herr ist der Sieg" — *) und darum wird und muß auch in der Mitte Israels immer mehr und mehr das Licht sich ausbreiten, immer weitere und herrlichere Kreise sich gewinnen, und der Sieg des Lichtes, der Wahrheit, der ächten Frömmigkeit — er ist unser Sieg, er ist unseres Gotteshauses und Gottesdienstes Triumph! —

Schütze mit deiner Huld den Bau und die daran arbeiten. Laß durch keinen Unfall getrübt werden unsere Freude an dem Fortschreiten der Mauern und Säulen deines Tempels! — Die aber fördern das Werk durch Rath und That und Beistand jeglicher Art, auch die, die durch ihre frommen Wünsche ermuntern zur glücklichen Vollendung des glücklich Begonnenen — denen lohne du, o Gott, der du reich bist an Güte und Gnade und reich an unendlichen Segnungen.

Und noch Eines erbitte ich von meinem Herrn und flehe darum aus der Tiefe des Herzens: was die Lust ist unserer Augen, o laß es geschaut werden von unsern Augen — dieß Haus, deinen Tempel! — Ob wir auch Alle in deiner Hand sind und wir auf deinen Wink so werden als vergehen, o erhöre mich: Auch die Greise in unserer Mitte, auch die, deren Haupt die Krone des Alters schmücket, die deiner Güter viele ge-

*) Textesworte zu der Festpredigt vom 18. October.

hoffen und des Guten viel säeten hienieden, auch unsere frommen Väter und Aelter-Väter und Mütter schütze, trage, erhalte und mehre ihre Tage, daß sie mit uns dir danken **hier**, wie wir, wie sie stille mit uns um Heil und Leben zu dir flehn. — O daß, wenn sich öffnen die Pforten dieses vollendeten Gotteshauses und einzieht die Schaar der Gläubigen, Keines, Keines vermißt werde, Keines fehle, Alle mit uns preisen deine Güte, die ewig währet, deine Huld, die nimmer endet, und auch, die annoch ferne stehen, demüthig erkennen: „Wahrlich — es ist Gott an diesem Orte und ich wußte dieß nicht ... Ja heilig ist dieser Ort und nichts anders", denn das Haus Gottes und dieß eine Pforte des Himmels."

Also laß geschehen nach deiner grenzenlosen Güte, und das ganze Volk spreche: Amen. Amen.